

rakela (in einem cod. Vaticanus und einem cod. Ruffecaldinus) Kenntniß gegeben. Ueber eine dritte Recension (in einem cod. Laurentianus) berichtet C. Wachsmuth, *Commentatio I et II de florologio q. d. Joannis Damasceni Laurentiano: Index scholarum* Gotting. pars aest. 1871 et pars hib. 1871 ad 1872; aus einer vierten Recension (in einem cod. Coislinianus) hat J. B. Pitra, *Analecta sacra II*, 304—310 verschiedene Philo-Fragmente mitgetheilt. Literatur über die Florilegien im Allgemeinen verzeichnet E. Schürer, *Gesch. des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*, 2. Theil, Leipzig 1886, 835, Anm. 15 u. Schl. — Zu der Geschichte Barlaams und Josaphats (Josaphats) und ihren mannigfaltigen Bearbeitungen vgl. E. Braunholz, *Die erste nicht-christliche Parabel des Barlaam und Josaphat, ihre Herkunft und Verbreitung*, Halle 1884; H. Zotenberg, *Notice sur le livre de Barlaam et Joasaph, accompagnée d'extraits du texte grec et des versions arabe et éthiopienne*, Paris 1886. Neuestens wurden noch eine arabische und eine altschwedische Bearbeitung veröffentlicht. Fr. Hommel, *Die älteste arabische Barlaam-Version*, Wien 1887; *Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-Sällskapet. Prosadiktor från medeltiden. Första häftet: Barlaam och Josaphat*, Stockholm 1887; Des hl. Johannes von Damascus Barlaam und Josaphat, aus dem Griechischen übertragen von F. Liebrecht, mit einem Vorwort von L. v. Deckendorff, Münster 1847; H. Hayb, *Des hl. Johannes von Damascus u. Genauer Darstellung des orthodoxen Glaubens, nach dem Urtexte überseht*, Rempen 1880 (Bibliothek der Kirchenväter); F. H. J. Grundlehner, *Johannes Damascenus*, Academisch Proofschrift, Utrecht 1876; J. Langen, *Johannes von Damascus*, eine patristische Monographie, Gotha 1879. [Barbenhewer.]

**Johannes von Dambach** (a Tambaco, fälschlich a Zambaco, a Cambico), O.-Pr., Theologe, wurde 1288 zu Dambach im Elsaß geboren. Mit zwanzig Jahren trat er zu Straßburg in den Predigerorden; die Theologie studirte er theils in seinem Kloster zu Straßburg, theils in Köln. Hier wurde er mit anderen talentvollen Mitgliedern des Ordens an die berühmte Schule der Theologie nach Paris gesendet, wo er im Kloster St. Jacob wohnte. Für diese große Begünstigung blieb er dem Orden sowohl wie dem Hause zu Paris lebenslänglich dankbar. Auf Fürbitte des Kaisers Karl IV. gestattete Papst Clemens VI. am 10. Februar 1347, daß Johannes zu Montpellier kraft päpstlicher Auctorität zum Magister der Theologie promovirt werde. Es war dieses seit 1310 wieder der erste Fall, daß ein der deutschen Ordensprovinz angehörender Predigerbruder das Magisterium erlangte. Auf dem zu Pfingsten 1347 abgehaltenen Generalcapitel wurde dann der neureirte Magister zum Regens und Professor primarius der Theologie an der 1346 ge-

gründeten Universität Prag bestimmt. Wie lange er dort wirkte, kann nicht genau ermittelt werden. Jedenfalls verließ er Prag bald nach 1360, denn in der Vorrede zu seiner Schrift *De consolatione theologiae* wird berichtet, daß er dieses Werk auf der Flucht aus dem Straßburger Kloster zu seinem Troste geschrieben habe, nachdem er von den Kampfhelden gegen die Gerechtigkeit und gegen die heilige römische Kirche aus seiner heimatlichen Zelle vertrieben worden sei. Diese Kämpfe gegen die Dominicaner zu Straßburg ereigneten sich vor dem Jahre 1366, in welchem Johannes sein Werk wahrscheinlich in seinem Asyl zu Freiburg im Breisgau vollendete. Schon 16 Jahre vorher hatte er eine Schrift *De sensibilibus deliciis paradisi* verfaßt und dieselbe dem Papst Clemens in Avignon übergeben. Aus Dankbarkeit gegen das Kloster St. Jacob in Paris sandeten er und sein Mitbruder Johannes Tauler eine Abschrift dieses Werkes an das genannte Kloster. Dieses Werk ist nur als Manuscript zu Paris vorhanden (Bibliothek Mazarin n. 1132), das erstere aber, *De consolatione theologiae*, wurde schon frühzeitig als Incunabel gedruckt ohne Angabe des Druckortes, des Jahres und selbst ohne Seitenzahlen. Diese Ausgabe wurde in der Bibliothek der Sorbonne von Ehard eingesehen. Im J. 1493 erschien zu Paris ein Auszug aus dieser Schrift, der auch in Köln im J. 1509 gedruckt wurde. Das dritte größere Werk, von dem Ehard ein ausführliches Inhaltsverzeichnis mittheilt, hat den Titel *De culpa et gratia* (Bibl. Mazarin n. 1055). Außerdem zählt Ehard noch zehn Schriften dieses geistreichen Lehrers auf mit der Bemerkung, derselbe habe noch mehrere Andere, insbesondere auch *Sermones de tempore et de festis* verfaßt. Johannes lebte 64 Jahre im Orden und erreichte ein Alter von 84 Jahren. Er starb höchst wahrscheinlich im Dominicanerkloster zu Freiburg im Breisgau am 3. Januar 1372 und fand dajelbst auch sein Grab. Die gelehrtesten Männer aus der nächstfolgenden Zeit, Trithem, Simler, Eisenstein, Boffevin, Miräus u. c., rühmen ihn als einen ächten Geistesmann und ausgezeichneten Lehrer der Theologie. Die Ordenschronik bezeichnet ihn als einen bescheidenen, ruhigen, demüthigen, klugen, ernstesten, freundlichen Mann, voll Lebenswürdigkeit im Umgang, unermüdblich thätig, mit größtem Eifer dem Studium der heiligen Schriften ergeben. (Vgl. *Quéstif et Echarde, Script. O. Pr.*, I, 667—670; *Denifle-Ehrle, Archiv f. Lit. u. K.-Gesch. des M.-A.* III, Berlin 1887, 640 ff.) [Jocham.]

**Johannes Dederoff**, s. Bursfelde.

**Johannes von Deventer**, Provinzial der Minoriten in der Kölner Provinz, hielt 1532 als Prediger an der Hauptkirche zu Münster in Westfalen ein Religionsgespräch gegen den zwinglisch gesinnten Prädicanten Bernhard Rothmann und veröffentlichte den Hauptinhalt seiner Beweisführung im folgenden Jahre unter dem Titel: *Christianae veritatis telum seu fidei cata-*